Gerichte Gottes

Teil 1

Referent	Paul-Gerhard Jung
Ort	Darmstadt
Datum	11.09.2009
Länge	01:06:28
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/pgj004/gerichte-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zunächst einmal vielen Dank, ihr lieben Geschwister, für die Einladung. Wir sind gerne hier, meine Frau, meine beiden Söhne und ich. Es ist schön einmal hier in Darmstadt zu sein, wo wir noch nie waren. Und wir wollen an diesen drei Abenden gemeinsam die Schrift lesen, möchten uns mit einem Thema beschäftigen, das vielleicht so zunächst nicht unbedingt erbaulich aussieht. Und ich möchte dazu einleitend die Verse aus Römer 11 lesen, die wir ja auch als Überschrift gewählt haben.

Ich lese Römer 11, die Verse 33 bis 36.

O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes, wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Und wer hat ihm zuvor gegeben, und es wird ihm vergolten [00:01:01] werden. Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge. Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Der besondere Schwerpunkt liegt hier auf dem Wort, dass unerforschlich wie unerforschlich sind seine Gerichte. Dazu möchte ich gerne etwas sagen, aber im Zusammenhang doch gerne noch auf diese Verse hinweisen, die wir gelesen haben. Wir finden hier, dass Paulus in gewisser Weise mitten in einem Gedankengang, er hat ja gesprochen in dem Kapitel vorher über die Israeliten, auch über das, was sie getroffen hat, darum geht es zunächst einmal hier, dass er mitten in einem Gedankengang abschließt mit einem Lobpreis und er endet mit Amen. Das finden wir, meine ich, mindestens zehnmal in seinen Schriften. Man nennt das auch Doxologie. Ein Lobpreis also, in dem Paulus die Größe Gottes preist, ihn anbetet, ihn erhebt für das, was er da schaut. Und ich [00:02:08] denke, das kann auch eine Wirkung des Lesens des Wortes Gottes sein, auch der Betrachtung und es wäre schön, wenn das auch bei uns allen am Ende dieser Abende jeweils so wäre, dass wir in einen Lobpreis einstimmen. Und ich möchte fragen, ob wir das kennen, auch die Jüngeren das kennen, dass wir vielleicht die Bibel lesen, dass wir begeistert sind, ergriffen sind von den Gedanken Gottes und dann vielleicht spontan die Knie beugen und dem Herrn danken. Wenn wir es erlebt haben schon, dann wissen wir, dass das unendlich glücklich macht. Wenn man das erleben darf, dass man tief ergriffen ist von Gottes Gedanken, von seiner Weisheit, Größe und Macht, dass wir als kleine Menschen davon etwas sehen dürfen und dann die Knie beugen und sagen, danke, Herr Jesus, du seist gepriesen, dann ist das etwas, das uns auch unendlich weiterhilft, unser Leben zu bestehen. Ein bekannter Bruder hat einmal gesagt, Gott löst alle unsere Probleme [00:03:04] dadurch,

dass er uns mehr von seinem Sohn Jesus Christus zeigt. Und wir hoffen auch in der Betrachtung, dass wir mehr von ihm sehen, auch in diesem an sich etwas düsteren Thema der Gerichte Gottes, aber dass wir etwas sehen von der Größe und Herrlichkeit Gottes, die er hat, das uns das sicher macht, als Christen auch den Weg zu gehen mit ihm, dass wir einfach fester und entschlossener werden, diesen Weg mit ihm zu gehen, weil wir wissen, er steht hinter allem, er hat alle Macht und dass wir auch wünschen, seinen Willen zu erkennen und zu tun, wie wir das gesungen haben. Ich möchte gerne heute Abend einige sehr bekannte Verse lesen aus 1. Mose 3, die von einem ersten Gericht Gottes handeln, das wir, wie ich schon sagte, alle kennen und das wir ein wenig anschauen möchten. 1. Mose 3, wir lesen ab Vers 16. Zu der Frau sprach er, ich werde die Mühsal deiner [00:04:10] Schwangerschaft sehr mehren. Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Und zu Adam sprach er, weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe, du sollst nicht davon essen, so sei der Erdboden verflucht um deinet Willen. Mit Mühsal sollst du davon essen, alle Tage deines Lebens. Und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen. Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen, denn Staub bist du und zum Staub wirst du zurückkehren. Und der Mensch gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller [00:05:01] Lebenden. Und Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell und bekleidete sie." Soweit lesen wir. Es sind wie gesagt Verse, die wir kennen. Diese Begebenheit werden die meisten von uns in der Sonderschule gehört haben. Sie ist uns sehr geläufig und wir wollen einmal näher diese Verse anschauen. Es ist das erste Gericht eigentlich, das Gott anordnet. Wir bedenken, dass diese Anordnung etwa 6000 Jahre alt ist. Und wenn wir genau hinschauen, stellen wir fest, sie ist noch heute gültig. Ist das nicht erstaunlich? In diesen 6000 Jahren haben wir eine unglaubliche Entwicklung durchgemacht, die Menschheit. Das werdet ihr alle wissen.

Es hat sich unvorstellbar viel entwickelt in der Technik, auch in der Medizin. Wenn man [00:06:01] allein denkt, was das unfassbar ist, dass wir heute Abend hier 140 Kilometer anreisen können, mit einem Automobil hier sein können und auch die Möglichkeit haben, wieder nach Hause zu fahren innerhalb kürzester Zeit. Das wäre für Menschen der damaligen Zeit und Welt völlig unvorstellbar gewesen. Es hat auch medizinisch unglaubliche Entwicklungen gegeben. Ich bin da kein Fachmann, aber wir alle wissen, dass was möglich ist, technisch, behandlungstechnisch und so weiter. Aber doch, und jetzt wollen wir genau hinschauen, ist das, was hier steht, noch gültig. Das ist doch erstaunlich. Das wird in dieser Form möglicherweise nicht von jedem in der Welt gesehen werden wollen. Aber es ist tatsächlich gültig, wenn wir schauen, was Gott als erstes sagt zu der Frau. Ich werde die Mühsal deiner Schwangerschaft sehr mehren. Es ist wohl gemerkt, oder wie ich schon sagte, eine Folge der ersten Sünde oder dieser Sünde, die das erste [00:07:02] Menschenpaar tat. Zuvor wird noch die Schlange angesprochen. Auch sie erfährt ein Gericht, das bis heute gilt und das interessanterweise auch noch im tausendjährigen Reich Gültigkeit haben wird. Wir lesen das im Propheten Jesaja, dass da gesagt wird, sie wird auch dann noch, wenn der Löwe bei dem Lamm weidet, auf den Bauch kriechen und Staub fressen. Das wird nicht aufgehoben. Und dieses Gericht, was Gott hier ausspricht über die Menschen, über den Mann, über die Frau und über ihren Mann, auch das besteht bis heute. Es ist erstaunlich, dass auch an der Mühsal der Schwangerschaft nichts anders geworden ist. Das werden alle Schwestern hier bestätigen müssen, die Kinder geboren haben. Eine Schwangerschaft ist nach wie vor mühsam, trotz allen medizinischen Erfolges. Und die Geburt ist schmerzhaft. Ja, das hat sich nicht geändert. Natürlich wird man über [00:08:01] Themen wie sanfte Geburt reden und es wird sicherlich mengenweise Methoden und Versprechungen geben. Natürlich ist auch alles das, was um die Geburt herum geschieht, zweifelsohne leichter geworden, vielleicht auch sicherer geworden. Aber an dem, was Gott ausspricht hier, ich werde die Mühsal

deiner Schwangerschaft sehr mehren, hat sich nichts geändert und auch nicht an der Tatsache, dass die Frau mit Schmerzen Kinder gebärt. Das ist eine sehr interessante Sache und ich denke, das zeigt in einer ersten Schau schon etwas von der Größe Gottes, von der Größe des Herrn, der das hier sagt und der vor 6000 Jahren eine Anordnung trifft, eine neue Ordnung der Dinge schafft, die bis heute nicht geändert werden konnte. Wir wollen ganz kurz darüber nachdenken. Wie groß ist das? Natürlich seufzen wir auch unter dieser Situation, natürlich. Aber dennoch zeigt sich darin die Größe. Wir werden aber auch finden, das hoffe ich zu zeigen, auch an anderen [00:09:06] Beispielen noch, dass Gott trotzdem für den Gläubigen einen großartigen Weg hat. Dass wir als Christen uns ganz auf die Verheißung des Herrn stützen dürfen und auch wenn wir unter diesen Dingen seufzen, wenn wir sie auch mittragen müssen, dass wir doch Möglichkeiten haben mit des Herrn Hilfe, auch mit diesen Dingen umzugehen. Eine kurze Stelle aus dem ersten Timotheusbrief, die wir auch alle kennen, möchte ich dazu lesen. Und das ist, denke ich, auch für die Schwestern eine große Ermunterung, die Zusagen Gottes da für sich in Anspruch zu nehmen. Erst Timotheus 2, da heißt es in Vers 14, und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben [00:10:07] und Liebe und Heiligkeit mit Sitzamkeit. Ein wunderbarer Vers, der zeigt, die gläubige Frau hat eine Verheißung vom Herrn, mit diesen Schwierigkeiten umzugehen. Und das ist großartig, dass er eine Verheißung gibt und er knüpft diese Verheißung an eine Bedingung, der Geist Gottes sagt hier, wenn sie bleiben, und da wird sicherlich Mann und Frau gemeint sein, das Ehepaar, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sitzamkeit. Das bedeutet, wir dürfen als Christen, wenn wir auch unter diesen Umständen genauso leiden wie Menschen dieser Welt, doch mit fester Sicherheit und Gewissheit das Wort Gottes auf uns anwenden und sagen, mit des Herrn Hilfe können wir auch das bestehen und werden wir auch Kinder gebären können, werden wir Kinder großziehen können. Und wir können alle nur ermuntern, sich auf diese Aussagen der Schrift zu stützen.

[00:11:05] Zu bleiben also in Glauben und Liebe und Heiligkeit und Sitzamkeit und dann mit des Herrn Hilfe auch mit dieser Anordnung Gottes, mit diesem Gericht umgehen und sich auf den Herrn stützen. Das ist eine Lösung dieses Problems, das wir finden, das eigentlich in der ganzen Geschichte der Menschheit geblieben ist und sonst auch nicht gelöst werden kann. Wir sehen natürlich einen Trend in unserer Welt heute, dass die Zahl der Geburten drastisch abnimmt. Das hat sicherlich auch noch andere Gründe, wirtschaftliche Gründe. Aber wir dürfen als Christen uns auf diesen Text aus dem ersten Timotheus-Brief stützen, dürfen sagen, mit des Herrn Hilfe können wir damit umgehen. Und wir werden auch bei den anderen Dingen sehen, die Gott hier anordnet, die er als Gericht ausspricht, dass er für den Gläubigen einen Weg hat, dass der Gläubige in der Lage ist, mit diesen Dingen zu leben und zwar mit des Herrn Hilfe in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus und auch als Zeugnis für ihn. [00:12:01] Des Weiteren sagt Gott, und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.

Vers 16 am Ende. Das ist ein Satz mit einer unglaublichen Tragweite, über den man sicherlich erschöpfend in einer Stunde nichts sagen kann. Er drückt etwas aus, was in dieser Form anerkannt wird, auch in der Welt, vielleicht aber doch nur teilweise anerkannt wird. Denn es wird hier deutlich gemacht, zwischen dem Empfinden eines Mannes und einer Frau gibt es seit dieser Anordnung Gottes einen Unterschied. Man könnte salopp sagen, Männer und Frauen ticken verschieden und verstehen sich mitunter auch nicht. Und die Frauen haben, die Schwestern haben mitunter ein Verlangen, sie haben ein Empfinden, sie haben Bedürfnisse, die auch wir Männer manchmal nicht verstehen, mit denen wir nicht umgehen können. Und es ist eine Folge dieses Gerichtshandelns Gottes. Wir sehen auch [00:13:06] Beispiele dafür in der Schrift. Ich möchte eines nennen aus dem ersten Buch Samuel. Ein sehr bekanntes Beispiel, das ist Hannah und Elkanah. Wir kennen diese

Geschichte Hannahs. Sie war kinderlos. Die zweite Frau Penina kränkte sie. Das muss für sie sehr schlimm gewesen sein. Diese Situation. Hannah litt unter dieser Situation unsäglich und wir sehen deutlich, dass ihr Mann sie nicht versteht. Versieben und so wie er das Jahr für Jahr tat, so kränkte sie sie, so oft sie zum Haus des Herrn hinaufzog. Also Penina kränkte sie und sie weinte und aß nicht. Und Elkanah, ihr Mann, sprach zu ihr, Hannah, warum weinst du und warum isst du nicht und warum ist dein Herz betrübt? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne? Das war das, was Hannah eigentlich nicht weiter half. Wir [00:14:04] sehen, Elkanah fand keinen Zugang zum Herzen seiner Frau. Er konnte ihr nicht wirklich helfen in dieser Lage. Und wir sehen dann auch, dass Eli sie nicht versteht, der Priester. Er hält sich für eine Betrunkene. Hinterher gibt er ihr doch eine Weisung und eine wunderbare Auskunft. Aber zunächst einmal versteht auch Eli sie nicht. Und ich denke, das drückt sehr gut aus, was wir vorfinden. Und das trifft auch uns Christen. In dieser Lage sind wir zunächst auch einmal, dass es einen grundsätzlichen Unterschied gibt im Empfinden, im Denken, in den Emotionen, in der Sichtweise von Männern und Frauen. Und das ist ein Gericht, das diese Welt auch wahrnimmt. Und sie reagiert darauf. Sie reagiert zunächst einmal darauf, das hat sie getan, vor allem in die westliche Welt, dass sie das leugnet und sagt, das ist nicht so. Es ist nicht grundsätzlich so, es ist ein Erziehungsproblem. Ihr kennt [00:15:02] vielleicht diesen bekannten Ausspruch der Feministin Simone de Beauvoir. Das hat sie wohl in den 50er Jahren gesagt, sinngemäß. Sehr berühmtes Wort. Man wird nicht als Frau geboren, sondern zur Frau gemacht. Damit wollte sie sagen, zunächst einmal sind Jungen und Mädchen, wenn sie geboren werden, weitestgehend gleich. Die Erziehung macht sie zu dem, was sie sind. Und das Problem, das wir haben, auch in der Gesellschaft, ist ein Erziehungsproblem. Das heißt, man muss an die Erziehung ran. Man muss das ändern. Und in diesem Stadium befinden wir uns in Deutschland an vielen Stellen heute noch. Ihr kennt das, dass man eben versucht, Männer zu verweiblichen und Frauen zu vermännlichen. Das geschieht in der Erziehung, in der Schule auf jeden Fall. Da machen auch die Jungen Haushaltslehre und die Mädchen machen Technik. Und das sieht man auch in den Medien. Das sieht man in der Darstellung von Frauen und Männern in den Medien. Das findet man an vielen Stellen, dass Männer verweiblicht werden und Frauen vermännlicht. Man meint und hofft damit, dieses grundsätzliche Problem, was wir hier [00:16:05] finden, nämlich dieses völlig andere Empfinden von Mann und Frau lösen zu können. Ein bekanntes Stichwort Gender Mainstreaming. Ihr kennt das. Das ist in allen Behörden ein Stichwort. Da werden Beauftragte gesucht und benannt, die jedes Anzeichen von männlichen Symbolen und weiblichen Symbolen ausmerzen sollen. Mit zum Teil komischen Auswüchsen. Einer Stadt wurde von einem Beauftragten untersagt, mit einem rörenden Hirsch zu werben, weil das ein eindeutig männliches Sexualsymbol ist. Man will also, das seht ihr ganz eindeutig, diese Ausrichtung männlich-weiblich, die eine Schöpfungsordnung ist, abschaffen. Man hofft damit, dieses Problem, was wir gelesen haben, dass das Verlangen der Frau nach ihrem Mann ist und dass er über sie herrscht, also ganz anders [00:17:04] reagiert, als sie erwartet und ihr da eigentlich nicht helfen kann. Man will das auf diese Weise lösen und das klappt nicht, solange man das versucht. Die Zahl der Ehescheidungen wird mehr, auch das wissen wir und selbst unter besten Umständen gelingt es oft nicht, dass Männer und Frauen ein erfülltes gemeinsames Eheleben führen. Oft nicht. Ein weiterer Lösungsversuch, auch das können wir sehen, sehen wir vorwiegend in der islamischen Welt, wir sehen das auch in vielen unterentwickelten Ländern wie in Afrika. Dieser Versuch heißt radikale Unterdrückung der Frau. Die Frau wird zu einer Sache erklärt, sie hat keine Rechte, sie hat nichts zu sagen, sie muss gehorchen. Auch das kennen wir. Es hat vor wenigen Monaten noch einen Aufschrei des Entsetzens gegeben, als der vom Westen gestützte afghanische Präsident Karzai ein Gesetz [00:18:04] unterzeichnete, das den Frauen vorschrieb, ihren Männern immer zu Willen zu sein, in jeder Hinsicht, auch sexuell und keine Rechte zu haben, nein zu sagen. Er hat das dann zurückgezogen als Proteste gab, ich habe das in der Tageszeitung gelesen, aber wir sehen diese Ausrichtung, den Gedanken, die Frau wird radikal unterdrückt, sie hat keinen Willen, sie

muss funktionieren, wie der Mann das will und davon verspricht man sich die Lösung der Probleme, bis hin zu Auswüchsen wie Beschneidung der Frau und dergleichen in Afrika. Das kennen wir alle und diese Dinge entgehen uns ja nicht. Auch das ist keine Lösung, das wissen wir. Es ist nicht die Lösung des Problems, die hier steht, dass grundsätzlich gesagt wird, Mann und Frau empfinden verschieden. Sie sind auch verschieden, das ist so. Sie waren es auch vor dem Sündenfall, natürlich, sie waren nicht nur äußerlich verschieden, aber das Problem ist eigentlich verschärft worden durch diese Anordnung Gottes, [00:19:02] dass die Empfindsamkeit, die Befindlichkeit von beiden völlig verschieden ist und leider merken auch wir das zum Teil als Christen und wir empfinden das auch, dass wir als Männer mitunter unsere Frauen doch nicht verstehen, wie das auch bei Hannah und Elkanah der Fall ist und in dieser Welt ist das überaus deutlich. Wir erleben das mit, dass vielleicht Menschen, die alles haben, schön, jung sind, reich, berühmt, Traumpaare heiraten. Selbst in einer relativ seriösen Tageszeitung wie der Signe, die wir beziehen, kommen diese Promenues vor, da liest man das, Traumpaare sieht man, die Welt staunt mit, sie weint vor Ergriffenheit mit und denkt, das muss doch wunderbar werden. Solche wunderbaren Menschen wieder heiraten, von Schönheitschirurgen gestylt, alles da, wunderbar aussehend, reich, berühmt, [00:20:06] tolle Fähigkeiten, die heiraten oder leben zusammen und wenige Wochen später liest man dann, Monate, vielleicht Jahre, das Traumpaar ist auseinander. Da steht dann immer im gegenseitigen Einvernehmen, man bleibt Freunde und so, aber in Wirklichkeit kann man nur ahnen, was da abläuft. Es klappt auch da nicht. Selbst mit besten äußerlichen Voraussetzungen klappt es nicht. Vor wenigen Wochen noch eine Meldung der Tageszeitung, man fand ein Ehepaar in Siegen, in einer Villengegend, in einem sehr noblen Haus, tot. Der Mann, ein sehr bekannter Medizinprofessor, hatte offenbar seine 20 Jahre jüngere Ehefrau erschossen und dann sich selbst. Da fragt man, warum ist das denn so? Das muss doch klappen. Reich, berühmt, optimale Verhältnisse.

Ich denke, wir sehen hier, dass auch die Fähigkeit zusammenzuleben als Mann und Frau, [00:21:04] die Fähigkeit zu lieben, unter dieses Gericht fällt, was Gott hier ausspricht. Dass er sagt, ich will es nochmal wiederholen, nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen. Was ist die Lösung? Wie ist eine Ehe glücklich?

Gibt es eine Lösung auch für Christen? Nun muss man da hinzufügen, dass über dieses Thema natürlich in dieser Welt sehr viel nachgedacht wird. Es ist eines der wichtigsten Themen dieser Welt, die Ehe, das Zusammenleben von Mann und Frau, die Liebe. Vielleicht ist uns das weniger bewusst, weil wir da nicht darauf achten, aber wenn man im Autoradio vielleicht Musik hört, dann werden die allermeisten Lieder, die man hört, von Liebe handeln. Muss da kein Englisch können, um das zu verstehen. Fast immer, ich denke 90 Prozent der Lieder, der Platten, die da [00:22:01] wiedergegeben werden, die gespielt werden, haben das Thema Liebe. Ich vermute mal, ohne dass ich das belegen könnte oder untersucht habe, dass auch der allergrößte Teil der Filme, die so allabendlich über die Fernsehkanäle laufen, dieses Thema haben, Liebe. Das bewegt die Leute unglaublich und doch gibt es dort erhebliche Schwierigkeiten und es klappt nicht. Der Mensch dieser Zeit ist geradezu zerrissen an dieser Stelle und fragt sich vielleicht, warum geht das nicht und sucht nach Lösungen. Es geht nicht, das wissen wir, weil Gott es so angeordnet hat und er hat auch eine Lösung dafür. Der Mensch dieser Welt kann das nicht anerkennen. Er sucht nach neuen Formen des Zusammenlebens. Wir kennen das alle und ist dabei eigentlich tot, unglücklich. Denke da gerade an einen bekannten Dichter, Satiriker, einen, man könnte sagen, großintellektuellen, der nicht mehr lebt, Kurt Tucholsky. Man findet seine Gedichte und Texte in nahezu jedem Lesebuch ab Klasse 19, [00:23:02] der sich intensiv mit dieser Thematik beschäftigt hat. Fast in allen Lesebüchern gibt es ein Gedicht von ihm, das heißt, danach, das handelt von der Ehe, ist im Berliner Jargon geschrieben, fängt an, es wird nach einem Happy End im Film gewöhnlich abgeblendet und dann schildert er mit mengenweise

Spott und Hohn, wie eine Ehe abläuft. Sie ist langweilig, da gibt es Streit, der Mann will raus und dann bleibt er doch wieder bei der Frau, weil das Kind krank wird und schreit und dann läuft die Milch über, dann schimpft er und dann weint sie. Das Gedicht endet dann, der olle Mann denkt so zurück, was hat er nun von seinem Glück. Die Ehe war zum größten Teile verblühte Milch und Langeweile und darum wird beim Happy End im Film gewöhnlich abgeblendet. Kann man wunderbar lachen drüber, das ist Lesestoff, jedenfalls in NRW, nahe zu aller Klassen. Ähnliche Texte von Tucholsky [00:24:02] findet man an anderen Stellen, auch in diesem Jahr Thema der zentralen Abschlussprüfung und dieser Mensch hat sich damit beschäftigt, hat kübelweise Spott über die christliche Ehe natürlich ausgegossen, obwohl er die Dinge kannte, Tucholsky war von Hause aus Jude, er hat die Schrift gekannt, keine Frage und hat auch sehr emotionale, zu Herzen gehende Texte verfasst. Ich habe einen gefunden, den habe ich nur kurz notiert, weil ich es nicht auswendig kann, der war in diesem Jahr auch bei den Vorbereitungstexten zur Abschlussprüfung. Da war ein Text von ihm, der heißt Augen in der Großstadt. Ich lese nur einen kurzen Teil. Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick, die brauen Pupillen, die Lieder, was war das? Vielleicht ein Lebensglück, vorbei, verweht, nie wieder. Ein Auge winkt, die Seele klingt, du hast es gefunden, nur für Sekunden. Zwei fremde Augen, ein kurzer Blick, die brauen Pupillen, die Lieder, was war das? Kein Mensch dreht die Zeit [00:25:04] zurück, vorbei, verweht, nie wieder. Er hat sich ein Leben lang wohl nach Liebe, nach Ehe, nach Glück gesehnt, hat mehrere Ehen gehabt, wurde geschieden, viele Frauenbekanntschaften, immer gesucht. Hier drückt er aus in diesem Gedicht das Gefühl, man ist in einer Großstadt, begegnet bei einem Menschen, einer Frau natürlich, ein kurzer Blick und dann vorbei, das Lebensglück weg, wie furchtbar, eine solche Sicht. Nebenbei bemerkt, wir Christen haben eine völlig andere Sicht, auch ihr jungen Leute. Wir dürfen den Herrn bitten, dass er uns den Partner schenkt, den er für uns ausgesucht hat, oder uns zeigt, ob wir ehelos bleiben sollen. Auch darin kann ein großes Glück liegen. Und dann dürfen wir ihm vertrauen, wir müssen nicht auf Zufälle hoffen, wir brauchen nicht zu verzweifeln, dass wir vielleicht irgendwo in der Stadt diesem einen Menschen mal begegnet sind und dann ist [00:26:02] er weg und wir haben keine Möglichkeit ihn wiederzufinden. Wie furchtbar so etwas. Man sieht in diesen Texten, auch in anderen von Tucholsky, er hat sich ein Leben lang danach gesehnt, nach Liebe, nach echter Liebe, nach Zweisamkeit, nach einer Beziehung, die ihn ausfüllt und hat das nicht gefunden. Einige Ehen, viele Liebschaften, dabei war er reich, hoch angesehen. Sein Vater war ein jüdischer Bankier, der ihm sehr früh das ganze Vermögen vermachte. Er konnte ohne Sorgen studieren, auch im Ausland, sehr schnell einen Doktor in Jura machen. Einer der bestbezahltesten Journalisten in der Weimarer Republik. Berühmt, bekannt, später in Schweden lebend in einer Villa und doch ein Leben lang auf der Suche nach der wahren Liebe, die er offenbar nie fand. Wir wundern uns nicht, dass er im Alter von fast 46 Jahren eine Überdosis-Tabletten nahm und sich das Leben genommen hat. Ich denke, das zeigt exemplarisch etwas vom Zwiespalt, von den Schwierigkeiten des modernen Menschen, [00:27:09] auch mit dieser Thematik umzugehen und auch von den Auswirkungen dieses Gerichtes, das nach wie vor gilt. Und leider sehen wir das auch um uns her, Unglück an dieser Stelle. Und wir können uns wirklich fragen, gibt es ein größeres Unglück auf der Welt, ein größeres Unglück als das einer unglücklichen Beziehung? Gibt es Schlimmeres? Es gibt ja so Skalen, das habt ihr vielleicht auch schon gesehen, Faktoren, die zum Herzinfarkt führen. Ich habe das mal vor längerer Zeit in der Zeitschrift gefunden. Das wird so punktemäßig dann aufgelistet. Ab einer gewissen Punktezahl ist man herzinfarktgefährdet. Es geht los mit Übergewicht, Rauchen und so weiter. Die höchste Punktzahl da gab es für Ehescheidung und Beziehungskrisen. Das geht wohl einem Menschen am meisten an die Substanz. Wohlgemerkt, wir lesen es hier in 1.

Mose 3 und in dem Moment, wo man das nicht anerkennen will, dass es so ist und nicht die Lösungen, die Gott bietet, wird man das so erfahren. Natürlich gibt es auch glückliche [00:28:07] Ehen

bei Ungläubigen, aber wenn wir hinschauen, dann werden sie, ob bewusst oder unbewusst, doch Maßstäbe anlegen. Dann werden sie auch so vorgehen, so handeln, wie Gott, der Schöpfer ist, vorgesehen hat. Und ich hoffe, das ein wenig noch zu zeigen, welchen Ausweg Gott auch aus diesem Dilemma zeigt, dass die Frau nach ihrem Mann verlangt, dass er aber über sie herrscht. Und wir finden, dass auch für dieses Gericht, unter dem die Menschheit seufzt, für den Gläubigen eine Lösung da ist. Wir lesen über Ehe, über Zusammenleben unendlich viel in der Schrift. Ich möchte nur ein ganz bekanntes, markantes Wort aus Epheser 5 lesen und vor uns hinstellen, einfach zum Nachdenken, vielleicht auch, um es zu Hause nochmal zu lesen, weil es einfach in großartiger Weise zeigt, was die Lösung dieses Problems ist. Wir lesen in Epheser 5 einige [00:29:04] Verse ab, Vers 22. Ihr Frauen seid euren eigenen Männern untergeordnet als dem Herrn. Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist. Er ist des Leibes Heiland. Aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem. Ihr Männer liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei, so sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst, denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung. Denn wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und [00:30:05] seiner Frau anhangen. Und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß. Ich sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Doch auch ihr, ein jeder von euch, liebe seine Frau so wie sie selbst, die Frau aber, dass sie den Mann fürchte." Das ist Gottes Anordnung und das ist Gottes Hilfe. Das ist die Hilfe unseres Herrn für diesen Fall. Wir Christen sind in der Lage, glückliche Ehen zu führen, wenn wir das beachten. Es ist ganz einfach. Es ist natürlich völlig unpopulär, vor allen Dingen dieser erste Satz, ihr Männer seid euren eigenen, ihr Frauen seid euren eigenen Männern untergeordnet. Vielleicht regt sich bei dem einen oder anderen Widerstand, weil wir ja völlig anders erzogen werden. Auch ihr jungen Leute, ihr werdet in der Schule völlig anders erzogen. Und dieser Satz ist heute im höchsten Maße heikel, das muss man sagen. Das ist gar nicht so einfach, den auszusprechen. Ich habe zwei gute Freunde, [00:31:04] das eine war ein Klassenkamerad, noch zu unserer Schulzeit, der andere ein Bruder aus einer Nachbarversammlung. Beide damals, natürlich heute, beide hochbegabt. Beide wurden vorgeschlagen, der eine von der Uni, der andere von der Schule, für die Studienstiftung des solchen Volkes. Beide mussten eine fachliche Prüfung machen, die sie bestanden. Beide wollten Mathematik studieren, der eine war schon im ersten Semester in Bonn und mussten dann zu einem Abschlussgespräch zu einem Vertrauensmann der Stiftung nach Siegen, das war ein Professor der Literaturwissenschaft, Kreuzer hieß der, der testete diese Probanden auf Verfassungstreue. Eine staatliche Förderung fördert ja keine Extremisten. Dieser Professor Kreuzer, den ich auch aus Vorlesungen kannte, war nach eigenem Bekunden Sektenforscher. Er kannte sich sehr gut aus in der christlichen Szene des Siegerlandes. Er fragte die beiden, die waren zu verschiedenen Zeiten bei ihm, fragte sofort, wo geht ihr hin? Nach wenigen Sätzen wusste er wohin und fragte gezielt [00:32:01] Stellung der Frau. Wie steht ihr zur Stellung der Frau? Es ging hauptsächlich um das Schweigen der Frau nach Erstgründer 14. Akzeptiert ihr oder nicht? Beide sagten ja, das ist Gottes Wort. Beide wurden abgelehnt. Beide galten als nicht verfassungskonform. Und ich denke schon, dass dieser Satz, ihr Frauen seid euren eigenen Männern untergeordnet, sprengkrafthaft. Das muss uns klar sein. Ich denke, wegen dieses Satzes und wegen der Aussagen, die hier stehen, wenn wir sie denn auch für wahr halten, und das werden wir sicherlich tun als Christen, könnte man uns wahrscheinlich ohne weiteres den Beamtenstatus verweigern, wenn man es ernst nehme und genau nehme. Und dennoch ist es Gottes Wort und wir

wollen genau untersuchen, was hier steht. Also, die Lösung dieses Problems ist das, was hier steht. Die Frauen, den Männern untergeordnet. Die Männer lieben ihre Frauen. Und jetzt muss man schauen, was das für Männer sind, denen sich die Frauen unterordnen. Und ich denke, dann wird das klar, dass hier niemals gemeint ist, hier ist eine straffe Hierarchie. Hier ist oben und unten. Und hier ist jemand, der absolut Befehle gibt und [00:33:02] der andere hat auszuführen. Es geht um viel mehr. Es geht um eine Geisteshaltung, die übrigens auch in der Versammlung zu finden sein sollte. Vers 21, da werden wir aufgefordert, einander untergeordnet zu sein. Und das kann ja nicht heißen, oben und unten. Wir können ja nicht zugleich oben und unten sein, sondern es zeigt eine Geisteshaltung, in der wir uns auch als Geschwister begegnen. Eine Haltung von Unterordnung, wenn wir miteinander umgehen. Und die Frau praktiziert das ihrem Mann gegenüber. Sie zeigt das. Der Mann hat die Führung. Das ist keine Frage. Das wird deutlich gemacht. Aber dieser Mann ist kein Tyrann. Das ist kein Diktator. Das wird hier gezeigt. Sondern er hat die Möglichkeit, Christus, den Herrn Jesus selbst als Vorbild zu haben, in dieser Weise seine Frau zu lieben, wie Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sich hingegeben hat. Das ist natürlich ein Maßstab, den wir nicht erfüllen und den wir auch nie erreichen. Da können wir uns ein Leben lang dran messen. Wir werden das nicht letztendlich erreichen, aber doch ein wunderbarer [00:34:03] Maßstab, den wir haben dürfen und ein Hilfsmittel, wie wir als gläubige Männer und Frauen Ehen führen, die wirklich gelingen, die so seinem Wohl gefallen sind, die etwas auch zeigen von dieser wunderbaren Wahrheit Christus und die Versammlung. Und ich denke oft so, weil diese Wahrheit Christus und die Versammlung so unglaublich groß ist und so etwas Herrliches ist, deshalb wird der Teufel auch alles versuchen, auch christliche Ehen zu stören, Zwietracht zu säen und Schwierigkeiten zu bringen.

Der Mann wird aufgefordert, die Frau zu lieben, wie auch der Christus. Diesen Maßstab dürfen wir haben. Wir dürfen als christliche Männer immer wieder den Herrn anschauen. Wir dürfen die Evangelien lesen. Wir dürfen schauen, wie hat er uns geliebt. Wir erfahren das auch und er war derjenige, der sich ganz für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte. Sie reinigen durch die Waschung mit Wasser, durch das Wort, mit einem bestimmten Ziel. Und deshalb sind wir schuldig, [00:35:05] Vers 28, unsere Frauen zu lieben, wie unsere eigenen Leiber. Es wird darauf hingewiesen, dass er sie nährt und pflegt. Das ist eine Folge auch dieses Vorbildes Christus, wenn wir es anschauen. Wenn wir uns das vorstellen, wenn in einer Ehe unter Gläubigen, vorausgesetzt der Herr hat beide zusammengeführt, wenn da ein wenig von dem verwirklicht wird, die Unterordnung der Frau, die Liebe des Mannes in dieser Weise, wie sie hier vorgestellt wird, das Bemühen auch des Mannes, dann wird das gelingen. Mit des Herrn Hilfe wird das gelingen. Da können wir alle nur ermuntern, auch die jungen Leute, die Unverheirateten, doch mit des Herrn Hilfe auch an dieses Thema heranzugehen, den Herrn zu bitten, sehr frühzeitig, zeige mir den Lebenspartner, zeige mir generell, was mein Weg ist, ob mit oder ohne. Wir kennen auch eine ganze Reihe von Beispielen, nicht zuletzt [00:36:03] Paulus, Beispiele von Brüdern und Schwestern und auch aus der Kirchengeschichte, die ein erfülltes Leben auch ohne Ehepartner hatten. Es ist eine besondere Gnade auch, aber für die Ehe gilt das, was hier steht und es ist die Lösung des Problems. Und wenn wir genau hinschauen, die Schrift sagt sehr, sehr viel über die Beziehung von Mann und Frau in vielen Beispielen. Möchte gerade, das fällt mir so ein, noch eine Anordnung lesen aus dem Alten Testament, die hierzu passt. Und zwar deshalb, wir finden in Epheser 5 ja, dass die Anordnungen für die Frau nur drei Verse umfassen, wenn man noch den letzten Vers 33 hinzunehmt, dann sind es vier oder jedenfalls dreieinhalb, die für die Männer aber deutlich mehr. Und das zeigt auch, dass die Männer in einer Ehebeziehung offenbar die größere Verantwortung haben. Was Glück und Miteinander anbelangt, sie bekommen gesagt, nimm Christus zum Vorbild, schau ihn an und verwirkliche das, was er gezeigt [00:37:06] hat, auch in seiner Liebe zur Versammlung. Denk noch ein kurzes Wort aus 5. Mose 24 aus dem Gesetz, auch da finden wir diese Tendenz schon. Da finden wir

in Vers 5, wenn ein Mann vor kurzem eine Frau geheiratet hat, so soll er nicht in den Krieg ziehen und es soll ihm keinerlei Sache auferlegt werden. Er soll ein Jahr lang frei sein für sein Haus und seine Frau erfreuen, die er genommen hat. Auch da wieder sehr deutlich die Verantwortung des Mannes in dieser Angelegenheit. Und was uns erstaunt vielleicht ist hier die Sicht, die Gott hat. Er sagt, der Mann ist da, um die Frau zu erfreuen. Wir würden denken, oh, das muss doch umgekehrt sein. In der Welt denkt man so. Da meint man, die Frau ist zum Schmuck des Mannes da. Sie muss ihn erfreuen. Wir sehen das auch, wenn wir uns umschauen, in der Welt durchaus üblich, wie viele hässliche, alte Männer gibt es, vielleicht mächtige, die sehr junge, hübsche Frauen haben. Die zeigen, das kann ich mir leisten. Mächtige [00:38:07] vor allen Dingen, auch reiche Männer. So, als ob die Frau zum Spaß, zur Freude des Mannes da wäre. Es gibt völlig ungleiche Paare, die wir mitunter sehen, auch in den Zeitungen, wo man genau das sehen kann. Das ist so die Denke auch eines Mannes und wir sehen hier in dieser Anordnung Gottes schon im Alten Testament, es ist umgekehrt. Der Mann hat die Aufgabe, die Frau zu erfreuen. Wenn wir genau hinschauen in diesen Versen, ich finde das sehr großartig in dieser Gesetzesvorschrift, es wird ihm ein Jahr Zeit gegeben. Es wird hier gesagt, so soll er nicht in den Krieg ziehen und es soll ihm keinerlei Sache auferlegt werden. Er soll ein Jahr lang frei sein für sein Haus und seine Frau erfreuen, die er genommen hat. Das zeigt etwas, das denke ich auch nicht ohne Bedeutung ist. Ich habe überlegt, ob ich dazu etwas sagen sollte. Ich möchte es doch gerne tun. Es ist die Aufgabe [00:39:01] eines Mannes, die Frau zu erfreuen. Das Umgekehrte geht sehr leicht. Auch das hat zu tun mit diesem völlig unterschiedlichen Empfinden und ich sage mal salopp, Ticken von Mann und Frau. Und das trifft meines Erachtens sicherlich auch den Bereich der sexuellen Beziehungen. Auch da ist es so. Ein Mann ist da, könnte man sagen, sehr einfach gestrickt. Ihn zu erfreuen geht sehr leicht. Umgekehrt ist es sehr viel schwieriger. Und wenn die Schrift hier, wenn der Geist Gottes hier ein Jahr ansetzt, dann heißt das einfach, da sind wir als Männer gefragt. Das Wohl unserer Frauen, das Wohl der Frauen muss uns ein Anliegen sein. Sie zu erfreuen, wir sollten wirklich überlegen. Auch wie können wir das? Wir sollten sensibel werden für ihre Bedürfnisse. Sollten fragen, was können wir tun? Wie können wir ihr unsere Liebe zeigen? Da haben wir eine Aufgabe und ich denke auch die Verse aus der Versa 5 unterstreichen das sehr deutlich. Welche hohe Verantwortung Männer haben, [00:40:02] gläubige Männer auch ihren Frauen gegenüber. Auch und zwar in allen Bereichen. In welchem Maße können sie doch zum Glück ihrer Frau beitragen? Und das ist der Schlüssel auch, denke ich, dieses Problems. Es wird grundsätzlich immer noch so bleiben, wie wir das auch hier finden. Eine Unterschiedlichkeit im Empfinden und es wird auch Phasen geben und Situationen geben, wo wir unsere Frauen mitunter nicht verstehen. Aber dennoch, der Herr hat uns befähigt. Er hat uns Fähigkeiten gegeben, auch analytische Fähigkeiten. Wir sind grundsätzlich in der Lage, das zu ändern. Und ich sage das jetzt auch hier, in Anwesenheit meiner Frau, das ist bestimmt nicht leicht und da werden wir sicherlich auch darüber reden, über diese Thematik nochmal. Keiner, der dazu etwas sagt und selbstverständlich ich nicht, ist an dieser Stelle perfekt. Aber doch haben wir den Herrn Jesus hier vor uns stehen, als Vorbild in seiner Liebe und Hingabe für die Versammlung. Und das kann auch für uns Männer, für Ehemänner, gläubige Ehemänner ein neuer [00:41:05] Ansporn sein, auch in dieser wichtigen Thematik etwas zu zeigen, in dieser Welt von der wunderbaren Wahrheit Christus und die Versammlung. Das ist ein wichtiger Auftrag, den wir haben und mit des Herrn Hilfe und mit den Anweisungen der Schrift kann das gelingen. Lesen wir die Schrift, lesen wir die Evangelien, schauen wir, wie der Herr Jesus gehandelt hat, dann werden wir in der Lage sein, auch an dieser Stelle ein Zeugnis für ihn zu sein und auch Lebensglück zu finden. Dann werden wir nicht sagen, aus, vorbei, verweht, das Lebensglück ist weg. Nein, das ist wirklich mit des Herrn Hilfe zu finden und die Schrift zeigt uns, wie es geht und wir dürfen auch in dieser Sache auf die Hilfe des Herrn hoffen und dürfen auch lernen, mit diesem Gericht, mit dieser Ordnung der Dinge, die wir hier vorfinden, die wir auch nicht ändern, umzugehen. Leider sehen wir, dass auch unter Christen das mitunter zum Problem wird. Hin und

wieder haben wir damit zu tun und meine Frau und ich, wir haben auch die letzten Jahre wenige Male zum Glück erleben müssen, dass auch [00:42:04] unter Gläubigen, wo wir es nicht erwartet haben, Ehepaare auseinander gingen und in Gesprächen dann auch feststellen müssen, dass es mitunter auch erhebliche Mängel gab im Miteinander, im Verstehen und auch in diesem wichtigen Bereich des sexuellen Miteinander. Auch das ist eine Sache, die mit des Herrn Hilfe gelingen kann, in der wir auch als Männer Verantwortung haben, wo der Herr helfen kann, dass wir ein glückliches Eheleben führen. Es ist einfach großartig, wenn wir sehen, dieses Gericht, das Gott hier anordnet, das bis heute besteht, das auch durch keine menschliche Maßnahme zu ändern ist. Diese Entfremdung zwischen Mann und Frau, die kann für einen Christen gelöst werden.

Da gibt es eine Lösung, da gibt es eine Hilfe, da gibt es Hilfsmittel, die der Glaube in Anspruch nehmen kann und an dieser Stelle dürfen wir wirklich mit des Herrn Hilfe auch ein Zeugnis sein in dieser Welt und wir stellen auch bei Gesprächen mit Ungläubigen häufiger fest, [00:43:05] dass das wahrgenommen wird, dass Ungläubige feststellen, da sind Menschenleben wirklich anders und die strahlen auch etwas aus von dem Glück, das grundsätzlich der Jesus verheißen hat, das Gott verheißen hat, auch in einer ehelichen Beziehung. Es ist ja oft schon gesagt worden, die Ehe ist das einzige, das der Mensch aus dem Paradies mitgenommen hat, aus Eden. Die Anordnung über die Ehe war vor dem Sündenfall schon getroffen und die Ehe kann eine Quelle von Glück und Freude sein, sie kann aber auch das Gegenteil sein und wir sehen leider, dass es in der Welt oft so ist, aber in der Beziehung zu Christen oder Unterchristen muss es nicht so sein. Wir lesen jetzt weiter in 1. Mose 3, da spricht Gott zu Adam, weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten und gesprochen habe, du sollst nicht davon essen, so sei der Erdboden verflucht um deinet Willen, mit Mühsal sollst du [00:44:04] davon essen, alle Tage deines Lebens. Dörnern und Disteln werdet ihr sprossen lassen und du wirst das Kraut des Feldes essen, im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, ich lese es doch noch bis zum Schluss, denn von ihr bist du genommen, denn Staub bist du und zum Staub wirst du zurückkehren. Hier wird ein Bereich berührt, den wir auch im Gebet eben angesprochen haben. Die meisten von uns haben eine Arbeitswoche hinter sich und wir können das, was hier steht, nur bestätigen. Es ist interessant, dass auch das bis heute so geblieben ist, was hier steht. Die Arbeit ist von Mühsal gekennzeichnet. Das ist dasselbe Wort, Mühsal, was wir auch finden bei der Schwangerschaft der Frauen, Vers 16 und ich meine, dass das im Hebräischen verwendete Wort im Alten Testament nur dreimal vorkommt. Nochmal im Zusammenhang mit Noah, in 1. Mose 5 glaube ich, wo gesagt wird, dieser wird uns trösten über unsere Arbeit und über die Mühe unserer Hände. Das ist wohl bei Mühe dasselbe Wort wie [00:45:06] auch die beiden Ausdrücke hier in Kapitel 3. Mühsal also bei der Schwangerschaft, Mühsal bei der Arbeit und auch das ist geblieben. Übrigens auch sehr erstaunlich, dass die Menschheit es nicht geschafft hat, diese Mühsal abzuschaffen. Wir haben lange Jahre die Illusion gehabt, wir könnten das ändern. Man hat ja lange Jahre geglaubt, der Fortschritt, die Entwicklung würde dahin laufen, dass wir irgendwann die Arbeit von Maschinen tun lassen können. Das ist ein uralter Traum, den die Menschen haben und es sah auch in den 60er, 70er Jahren so aus. Immer größere Arbeitszeitverkürzungen, immer höhere Verdienste, das schien wirklich gut zu laufen und vielleicht erinnern wir uns noch daran, der frühere Kanzler Kohl hat einmal das Wort geprägt vom kollektiven Freizeitpark Deutschland. Er sagte in den 80er Jahren mal, das kommt noch so weit in unserem Land, dass kaum noch jemand sich interessiert für Politik, kaum noch jemand setzt sich ein für Dinge. Er sagte sinngemäß, es wird dahin kommen, dass am Donnerstagmittag der normale Durchschnittsarbeitnehmer [00:46:07] mit seiner Familie im Auto sitzt, auf dem Weg ins Ferienhaus irgendwo hin und gelangweilt am Radio hört, dass mal wieder zehn Prozent Lohnerhöhung waren. Sind wir weit von entfernt, aber sehr weit und diese Vision, die man damals hatte, die haben wir nicht mehr. Wir sind da wirklich auf den Boden der Tatsachen

zurückgekehrt und wissen, dass Arbeit Mühe ist und dass wir auf einem Erdboden leben, den Gott verflucht hat. Besonders auch in den 60er Jahren war man sehr optimistisch, was die Entwicklung anbelangt. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass Ende der 50er, ich habe den Briefwechsel mal gelesen, mein Vater ein Grundstück kaufen wollte in Gilsbach, wo wir gewohnt haben von einer Tante, die damals in Kenoscha in den USA lebte. Und die Tante schrieb zurück, du kannst das Grundstück haben, ich empfehle dir aber, es waren zwei Grundstücke, alle beide zu kaufen. Du brauchst Platz für eine Garage. Wir hatten damals noch kein Auto. Du musst Platz für eine Garage haben. Wir haben in den USA [00:47:04] schon zwei Autos pro Familie, schrieb sie. Und es wird nicht lange dauern, dann brauchen wir Plätze für Hubschrauberlandeplätze. Wir werden in absehbarer Zeit mit dem Hubschrauber einkaufen fliegen, schrieb sie damals, Ende der 60er. Das war so die Vision. Das geht immer aufwärts, immer reicher, immer besser, immer weniger Arbeit. Und ich habe vor längerer Zeit mal aus diesen Jahren so Time-Live-Bände gesehen, die damals in den USA gedruckt wurden, mit dem Titel So leben wir im Jahr 2000. Da waren so Fotomontagen und Simulationen, Flüge zum Mond und Siedlungen im All und was nicht alles. Und die Menschen, wie man sich das vorstellt im Jahr 2000, glaubte man, würden nicht mehr arbeiten. Die haben alles, die sind reich, die können überall hin. Und wir sehen, dass eigentlich auch die gesamte Entwicklung auch im Technikbereich eigentlich immer dieses Ziel hatte, die Mühsal der Arbeit abzuschaffen. Eine Werbung für Computer in den 80ern, glaube ich, lautete, Computer leisten eine Arbeit, die kein Mensch [00:48:03] verdient hat. Aber die Mühsal ist auch durch diese Entwicklung nicht geringer geworden, das wissen wir doch. Der eine schwitzt tatsächlich noch wegen körperlicher Anstrengung und isst in der Pause sein Brot, der andere schwitzt wegen Stress. Im Schweiß des Angesichts essen wir noch unser Brot. Das ist immer noch so geblieben, wie es hier steht. Und die gesamten Visionen, die Menschen hatten, die gesamten Bemühungen, dieses Gericht Gottes wirkungslos zu machen, die sind fehlgeschlagen. Aber für den Gläubigen ist es wunderbar, auch das zu wissen und zu wissen, was Gottes Wort sagt. Es ist zum einen insofern großartig, als wir als Gläubige, und das gilt auch für die jungen Leute hier und für die jungen Männer vor allen Dingen, uns keine Illusionen machen sollten über unsere Arbeit. Es wäre fatal, wenn wir einer Sache nachlaufen, die es nicht gibt. Wenn wir denken, wir könnten irgendwo eine Arbeit finden, die von selbst geht, wo wir uns nicht mühen müssen. Und es gibt ja solche Leute, man nennt das im Siegerland, der sucht fertige Arbeit. Wenn jemand ständig einen Job wechselt und immer was [00:49:04] Neues macht, bei dem alles nicht behakt und nicht passt. Und die Vision von einer Arbeit, die einem vollends Spaß macht, die ist falsch. Das muss man aber wissen. Es ist einfach wichtig, auch für junge Leute zu wissen, das was hier steht, das trifft uns auch heute noch. Und wenn du ins Arbeitsleben eintrittst, dann wirst du Mühsal erleben, dann wirst du auch diesen Mühsal auf dich nehmen müssen. Das ist dein Auftrag, das wird sich nicht ändern. Und wenn du das für eine Familie tust, wenn du verheiratet bist, dann tu es gern. Dann erwarte nichts anderes. Wisse, dass der Herr dir helfen wird, dass du damit umgehen kannst, dass du das auch bestehen wirst. Aber wisse auch, dass diese Mühsal so von Gott angeordnet ist, dass sie eine Folge dieser Sünde ist, des ersten Menschenpaares, dass sie bleiben wird, bis wir beim Herrn sind. Sie bleibt auf dieser Erde bis zum [00:50:01] Beginn des tausendjährigen Reiches. Die ganze Schöpfung seufzt, sie liegt in Geburtswehen, das sagt Römer 8. Sie wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes, sie wartet darauf, dass Christus mit den Seinen wiederkommt, dass er das Reich aufrichtet und dann wird dieses Gericht nicht mehr existieren und nicht mehr da sein, das Gericht, das die Arbeit mühsam ist. Und alle Visionen in dieser Hinsicht, alle Versuche, alle Bemühungen sind fehlgeschlagen. Wir kennen das auch sehr wohl aus vielen anderen Bereichen. Man hat es im Kommunismus versucht, Marx hat die Idee gehabt, jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen, er hat so Visionen gehabt. Wenn das gut organisiert ist und alle sich einig sind, dann kann jeder das tun, was er gerne macht. Dann wird für alle da sein, für alle gesorgt werden. Es funktioniert nicht. Das dürfen wir wissen und wir dürfen als Gläubige auch an

dieser Stelle vorbereitet sein auf dieses Leben. Wir können die Herausforderungen meistern mit des Herrn Hilfe und erwarten auch nichts, das es nicht gibt. Es ist sehr schlimm, wenn man etwas [00:51:03] erwartet, was nicht eintreten wird. Wenn man bitter enttäuscht wird. Das ist etwas sehr Schlimmes. Der Gläubige wird nicht enttäuscht, wenn er diese Worte beherzigt, wenn er weiß, was hier geschrieben steht. Darüber hinaus gibt der Herr auch eine großartige Hilfe. Er möchte einen bekannten Vers aus Kolosser 3 lesen, der uns auch helfen kann, mit diesem Gericht, unter dem wir vielleicht auch seufzen mögen, umzugehen. Ich möchte Kolosser 3 lesen, den Vers 23. Was irgend ihr tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn die Vergeltung des Erbes empfangen werdet. Ihr dient dem Herrn Christus. Es geht hier natürlich zunächst auch um Sklaven, aber wir dürfen dieses Wort auf uns anwenden. Wir dienen auch in unserer Berufsarbeit dem Herrn Christus. Ein interessanter Ausdruck, der nur hier verwendet wird. Wir dienen einem wunderbaren Herrn, der alles sieht, was wir tun. Wir dürfen eine völlig andere Motivation haben beim [00:52:04] Arbeiten, auch wenn die Arbeit mühsam ist, wenn sie schweißtreibend ist, wenn sie Mühen mit sich bringt. Wir dürfen sie für ihn tun und Motivation ist etwas sehr Wichtiges bei jeder Tätigkeit, etwas außerordentlich Wichtiges. Ich denke gerade an Jakob, von dem wir lesen, dass er für Rachel sieben Jahre gedient hat. Und dann heißt es, sie waren in seinen Augen wie Tage, weil er sie liebte. Er hat sieben Jahre gearbeitet, hat gearbeitet für diese Frau, aber diese sieben Jahre waren wie Tage, weil er eine Motivation hatte, weil er wusste, was dahinter steckte und warum er das tut. Und ich denke, das kann auch uns helfen im Berufsleben zu wissen, wir haben einen Herrn, dem wir dienen. Von ihm kommt auch der Lohn, von ihm kommt die Anerkennung, ihm sind wir letztendlich unterstellt, von ihm kommt alles Lob und ihm gehören wir und ihm dienen wir auch dann, wenn wir beruflich seufzen oder wir stöhnen und es schwierig wird, wir dürfen das [00:53:04] für ihn tun. Das kann uns Motivation geben, auch im Alltag zu bestehen und auch eine Tätigkeit auszuüben, zu seiner Ehre, auch wenn die Tage hart sind. Wir wissen, und das weiß auch heute ein Mensch dieser Welt, dass diese Vision von einem Leben in Wohlstand, Frieden, Ruhe, ohne Anstrengung und Mühe letztendlich eine Illusion bleiben wird, dass es erst verwirklicht wird im tausendjährigen Reich und nicht in der Zeit, in der wir leben. Und da wollen wir keine falschen Erwartungen haben. Das, was hier steht, gilt immer noch. Und es sei auch noch daran erinnert, auch das kann uns helfen, dass auch der Jesus selbst dieses Berufsleben so erfahren hat. Wir wissen, dass er Zimmermann war. Wir lesen das in Markus 6, Vers 3 von ihm. Ist dieser nicht der Zimmermann? Wenn man die Evangelien liest, dann scheint es so zu sein, dass offenbar Josef ab einer gewissen Zeit nicht mehr in der Familie war, möglicherweise gestorben.

[00:54:03] Viele Ausleger gehen davon aus, dass Josef früh gestorben ist. Wir begegnen ihm nur zu Beginn der Evangelien. Matthäus und auch in Lukas. Er wird später nicht mehr erwähnt. In Markus 6, Vers 3 wird von dem Herrn Jesus gesagt, ist dieser nicht der Zimmermann und sind nicht seine Brüder und Schwestern hier bei uns? Ich muss doch kurz zitieren, um es richtig zu lesen. Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und ein Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon und sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Das lässt den Schluss zu, dass der Jesus offenbar sehr früh vielleicht auch für diese Familie sorgen musste. Und wir wissen auch, dass er sein erstes Zeichen auf der Hochzeit zu Cana tat. Er hat mit Sicherheit diese harte Arbeit nicht mit Zeichen und Wundern bestanden, sondern mit Mühe und Anstrengung. Er hat gearbeitet. Er hat vielleicht eine große Familie versorgen müssen, seine Mutter und seine Halbgeschwister. Und hat sicherlich, da dürfen wir sicher sein, viele Jahre seines Lebens auch hart arbeiten müssen. Und das ist auch uns so verheißen und wir dürfen mit des Herrn Hilfe und mit den Verheißungen der Schrift [00:55:06] auch diesen Teil unseres Lebens bestehen. Dürfen wissen, das ist so. Aber mit des Herrn Hilfe kann das gut werden. Der Acker wird Dornen und Disteln sprossen lassen. Das wird hier gesagt. Interessant auch die Bezüge zu dem, was der Jesus erfahren hat. Er hatte eine Dornenkrone

auf dem Haupt. Diese Dornen sind eine Folge des Gerichtes. Sein Schweiß wurde wie große Blutstropfen. Hier wird auch vom Schweiß gesprochen. Das lässt uns an ihn denken, an seine wunderbare Person, an das, was er auch gelitten hat hier auf dieser Erde.

Es wird dann gesagt, bis du zurückkehrst zur Erde.

Es wird ein Gericht ausgesprochen, auch hier, dass der Mensch sterben wird. Übrigens auch das ein Gericht, das man zähneknirschend anerkennt, gegen das man aber immer noch vorgeht. Mir fiel vor wenigen Tagen noch ein Ausschnitt auf, den ich mitgebracht habe. Da wurde jetzt für Sommer ein Sonderheft des Magazins Der Spiegel angekündigt.

[00:56:05] Ich lese mal gerade vor. Das heißt Wissen, die neue Kunst des Heilens. Da steht, geradezu euphorisch klingen die Erfolgsmeldungen. Neue Therapien geben schwerkranken Hoffnung. Spektakuläre Transplantationen, Körperteile gelingen und so weiter. Dann heißt es hier, während Biomediziner gar die Abschaffung des Alterns verheißen.

Unglaublich. Eine, ja man kann sagen, zynische und negative Zeitschrift für Der Spiegel.

Schreibt sowas. Biomediziner verheißen die Abschaffung des Alterns und damit natürlich des Todes.

Das glaubt man wirklich. Und hier sagt die Schrift sehr klar, bis du zurückkehrst zur Erde. Wir dürfen wissen, das ist so und das bleibt auch so, bis der Herr kommt. Es ist nicht unsere Hoffnung als Christen. Wir haben die Hoffnung der Entrückung. Darauf warten wir. Aber das Gesetz und das, was hier steht, das bleibt bestehen.

[00:57:01] Es ist dem Menschengesetz einmal zu sterben. Es heißt auch für uns, dass diese Mühsal bleibt, bis wir, wenn es uns so trifft, zurückkehren zur Erde.

Menschen träumen von einem Ruhestand. Ihr kennt so Begriffe wie Altersruhesitz. Man will sich zur Ruhe setzen. Das ist so eine Vision, dass man irgendwo möglichst früh das Berufsleben abschließen kann, am besten wohlversorgt mit Geld und dann vielleicht ein wunderbares Haus an irgendeiner Küste haben kann, die Beine wegstrecken und Ruhe und den Rest des Lebens dann mit wunderbaren Dingen verbringen kann.

Das ist auch eine Illusion. Das ist ein Traum, der platzt, auch bei Menschen dieser Welt, weil Gott es völlig anders anordnet. Und wir dürfen wissen, auch als Christen, das, was Gott hier sagt, gilt auch für uns. Wir werden Mühsal haben. Wir werden arbeiten, bis wir zurückkehren zur Erde.

Natürlich, wir haben eine Rentenversicherung. Viele Ältere sind wohlversorgt. [00:58:01] Das wollen wir auch dankbar in Anspruch nehmen, aber auch da keine falschen Illusionen haben. Es ist unsere Aufgabe, Mühsal und Einsatz zu zeigen bis zum Schluss.

Ich denke, das gilt besonders auch für Gläubige, auch wenn es um die Arbeit für den Herrn geht.

Wie gut ist es, dass viele Ältere, auch Menschen im Rentenalter, sich doch voll einsetzen für die Belange des Herrn. Das ist gut und richtig. Und das ist letztendlich auch ein Teil Lebensglück. Das ist ein Stück Erfüllung. Menschen, die sich zur Ruhe gesetzt haben, die nur noch genießen wollen, sind oft sehr unglücklich.

Wir kennen das von den hohen Zahlen von Rentnern, die in Scharen von Deutschland nach Spanien ziehen, an die Küste, wo es immer warm ist und schön, und dann nach wenigen Monaten oder Jahren völlig desillusioniert und enttäuscht nach Deutschland zurückkehren. Und feststellen, das geht ja gar nicht. Das gibt es ja gar nicht, was ich gesucht habe. [00:59:02] Das ist nicht hier zu finden. Keine Ruhestätte ist auf dieser Erde.

Uns des Suchens wert. Und das sollen wir als Christen auch wissen. Im Aufblick zum Herrn dürfen wir auch das, was hier steht, als wahr akzeptieren. Wir dürfen wissen, so sind die Dinge. Wir dürfen mit seiner Hilfe, mit einer völlig anderen Motivation als Menschen dieser Welt, unsere Arbeit tun. Dürfen wissen, das wird so bleiben bis zu unserem Lebensende. Und auch in dieser Angelegenheit uns ganz auf den Herrn stützen und mit ihm den Weg gehen. Und ich glaube, das gibt Glück. Das gibt Lebensqualität. Das gibt Ausrichtung. Das kann eine Ehe gelingen lassen. Das kann ein Arbeitsleben gelingen lassen. Und gerade diese beiden Bereiche, Ehe und Arbeitsleben, sind ja im irdischen Bereich unglaublich wichtige Dinge. Und unglaublich entscheidend auch für unser Lebensglück, für unsere Freude, für unseren Frieden, den wir haben dürfen.

Wenn wir das so jetzt betrachten, wir sind jetzt zum Ende gekommen, [01:00:02] dann klingt das zunächst natürlich etwas sehr düster und sehr ernst. Es ist es auch. Aber ich hoffe doch, dass wir gesehen haben, es gibt für den Glauben wunderbare Hilfen. Und auch in diesem Zusammenhang zeigt der Geist Gottes, dass es um viel, viel mehr geht, als nur darum ein glückliches und, wie man das heute so schön sagt, gelingendes Leben zu führen. Der Geist Gottes zeigt hier viel weitergehende Perspektiven auf. Und wir entdecken hier, dass offenbar auch Adam davon eine Ahnung hatte. Er wird ja dabei gewesen sein, als auch das Gericht über die Schlange angesprochen wurde. In Vers 15, das haben wir nicht gelesen, da wird vom Samen der Frau gesprochen. Das ist Christus. Von dem was kommen wird.

Dass er auch der Schlange den Kopf zertreten wird, den Kopf zermalmen wird.

Das ist eine wunderbare Perspektive.

Das hat er in einer gewissen Weise am Kreuz getan, der Jesus. Und das endgültige Gericht auch über die Schlange, über den Teufel steht bevor. [01:01:01] Darum wissen wir. Wir haben diese wunderbaren Perspektiven. Wir wissen, unser Leben verläuft nicht nur in diesen kleinen Bereichen Ehe, Familie, Arbeit. Sondern wir sind in einen viel größeren Zusammenhang gestellt. Und man hat den Eindruck, selbst bei diesen praktischen Dingen kann die Schrift, kann der Geist Gottes nicht anders, als das immer wieder vorzustellen. Unsere Blicke hinzurichten auf diese großartigen Zusammenhänge. Fällt gerade ein, dass Bruder Dabi in dem Vorwort zu Synopsis sinngemäß schreibt, ich kann es jetzt nicht zitieren genau, schreibt er, vor den Augen aller intelligenten Wesen dieses Universums läuft ein Schauspiel ab. Und zwar ist es die Entfaltung des Willens und der Macht und der Herrlichkeit Gottes.

In dem was er tut und in dem was er zeigt.

Es ist eine Auseinandersetzung in dieser Welt, die können wir erkennen. Und es wird ein wunderbares Ziel geben, also sie hat ein wunderbares Ziel. Gott zeigt in all dem seine Herrlichkeit. [01:02:01] Und auch in diesen Gerichten. Und in einem der Propheten, bei einem der Propheten heißt es einmal auch für die zukünftigen Gerichte, die ja noch bevorstehen, da sagt er, wenn deine Gerichte Herr die Erde treffen, dann lernen Gerechtigkeit die Völker des Erdkreises. Auch das dürfen

wir wissen.

Das was hier angefangen hat und was sich durch die Schrift hindurch zieht, bis in die Zukunft noch, ist auch eine großartige Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn, die wir kennen. Der Jesus ist der Richter.

Er hat das Gericht bekommen und er wird das Gericht übertragen bekommen. Und es zeigt sich noch mehr.

Wir haben den Vers 20 gelesen. Der Mensch, also Adam, gab seiner Frau den Namen Eva, denn sie war die Mutter aller Lebenden. Eva heißt ja Leben.

Sie war eigentlich die Mutter aller Sterblichen.

Aber er nennt sie hier Eva.

Sie war die Mutter aller Lebenden. Das heißt, schon in diesem Handeln Gottes und in dem was er anordnet, in dem was er sagt, konnte Adam viel mehr erkennen, als nur die einfachen Anordnungen.

[01:03:04] Er konnte sehen, das Ganze ist Teil eines großartigen Ratschlusses, von dem er ein ganz klein wenig sehen durfte. Und wir dürfen davon unendlich viel mehr sehen. Und das macht uns auch glücklich, dass wir wissen, dieser große Gott, dieser wunderbare Herr, der das anordnet, der hat einen großartigen Ratschluss. Und wir sind Teil dieses Ratschlusses und dürfen alles von ihm erwarten. Und dann noch einen wunderbaren Hinweis auf Christus in Vers 21. Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fell, bekleidete sie. Wir sehen hier etwas von Stellvertretung. Gott selbst macht ihnen Kleidern aus Fell.

Dazu mussten Tiere sterben.

Ein Hinweis auf etwas zukünftiges.

Auf ein Opfer, auf ein Gericht, das an Christus vorzogen werden würde. Und ich hoffe am Sonntagabend darüber etwas zu sagen.

Das in dieser Perspektive unfassbar groß ist.

[01:04:01] Das sagte hier schon vor etwa 6000 Jahren, weist Gott auf diese zukünftigen Dinge hin.

Zum Schluss noch eine Bemerkung.

Vielleicht auch für die Jüngeren.

Ich erinnere mich als Junge, auch als Jugendlicher, ich habe mich sehr früh bekehrt als Junge, dass ich immer so das Gefühl hatte, vor allen Dingen im Vergleich mit Klassenkameraden, die unglaublich waren, du wirst vielleicht als Christ doch etwas versäumen. Du hast dich auf etwas eingelassen hier, du hast dich gebunden, das nicht so ohne weiteres zu lösen ist.

Im Vergleich mit anderen hat man den Eindruck, du versäumst vielleicht vieles. Vieles wird dir

verborgen bleiben als Gläubiger, das wirst du nicht tun können. Das wirst du auch nicht tun wollen. Und vielleicht hat man, und ich habe damals sicherlich hin und wieder, und vielleicht kennt ihr das auch, Ungläubige beneidet. Ich habe gedacht, sie haben mehr.

Lohnt es sich, dem Herrn zu folgen? [01:05:01] Lohnt es sich auch als Kind, als junger Mensch Dinge aufzugeben und dem Herrn zu folgen?

Das ist eine ähnliche Fragestellung, wie Asaph sie hatte im 73. Psalm. Er sagt dann, als ich hineinging in die Heiligtümer, da gewahrte er die wahren Verhältnisse. Das ist ein Weg, dass man in die Heiligtümer geht, dass man sich mit der Schrift beschäftigt, die wunderbaren Dinge sieht, die der Herr geschenkt hat, die geistlichen Segnungen, die wir haben. Das ist für einen jungen Menschen vielleicht nicht ganz so leicht. Aber überlegt doch bitte einmal, auch an diesen zwei Beispielen, die wir hatten, das Gericht, das Gott ausspricht über die Frau und über den Mann. Wir haben den Schlüssel in der Hand, auch mit diesen Schwierigkeiten umzugehen. Wir sind in der Lage, mit des Herrn Hilfe und mit der Schrift wirklich ein Leben zu führen, das lebenswert ist, das Glück und Tiefgang und Niveau und Erfüllung gibt.

Schon allein, wenn wir die Anweisungen der Schrift beachten, da können wir auch Lebensglück finden.

Das ist wenig im Vergleich zu dem, was wir an geistlichen Dingen besitzen. [01:06:02] Aber wir wollen doch den Blick auch öffnen für diese einfachen Dinge des Lebens. Auch da können wir als Gläubige bestehen.

Das ist doch großartig.

Können wir denn da nicht sagen, müssen wir nicht sagen, es lohnt sich wirklich dem Herrn zu folgen, es lohnt sich dem Wort zu vertrauen, diesem großen Gott zu vertrauen und mit seiner Hilfe auch dieses Leben zu bestehen. Das wünschen wir uns allen.

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024